

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Mitg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über deren Raum 1 Mk., die Restzeile 800 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt einräumig.

Nr. 28 | Altensteig, Freitag den 3. Februar. | Jahrgang 1922.

Wer schlemmt in Berlin?

Der Portier in grauer Livree öffnet, ehrerbietig sich neigend die Tür des Daxameters. Ein junger Herr steigt heraus, er trägt einen Sportpelz, spitze Einschnürung und einen dunklen Hut mit sehr breiter Krempe. Unmerklich grüßend schreitet er ins Restaurant. Der Oberkellner führt ihm entgegen, das Tuch eifrig schwenkend. „Hier hinten, bitte, auch die Orkid en sind da.“ Wieder dankt der Herr wortlos nur mit dem Kopf, während ihm die zwei Boys (junge Diener) Mantel und Hut forttragen. Die kleine Kapelle, die gerade eine Pause gemacht hatte, zuckt zusammen. Ich höre, wie der Dirigent heiser flüstert: „Schnell unsern Original-Schmimm, ihr wißt schon.“ Ein Höllenspektakel hebt dann an. Der Herr, der bei der Königstafel ist, winkt den Besitzer des Restaurants herbei: „Erstens spanischer Sekt, sodann engagieren Sie mir Ihre Kapelle für heute abend, ich brauche sie für meine Gesellschaft.“ Der Wirt knickt zusammen, holt den Dirigenten. Der Herr: „Was verlangen Sie für den Abend?“ Wirt: „Für die Kapelle spanischer Sekt, sodann engagieren Sie mir Ihre Kapelle für heute abend, ich brauche sie für meine Gesellschaft.“ Der Herr: „Gut.“ Der Kapellmeister: „Da der Herr Ausländer sind und deshalb sicher nur ausländische Originalstücke und Stücke haben wollen, verteuert sich die Sache, weil ich einige Noten erst kaufen muß. Meine Forderung wäre 2000 Mark pro Stunde. Bedenken der Herr...“ — „Schon gut, also um 7 Uhr. Die Adresse wissen Sie. Auto stellt ich Ihnen zur Verfügung. Wo bleibt der Sekt?“ „Sehr wohl, so ort.“ Während dem Herr Eis und Schlagahne gereicht wird, sagt er: „Der Portier soll mir einen Wagen besorgen.“ Schon führen die Boys auf ihn, helfen ihm in den Mantel, verbeugen sich, der Wirt kommt, verbeugt sich, der Portier erscheint, verbeugt sich, der Kapellmeister unterbricht das Stück, verbeugt sich. Der Herr grüßt stumm. Ich winkle den Wirt heran. „Wer ist der Herr?“ frage ich. Der Wirt grinst: „Weiß der Teufel, wer das ist, irgend so ein Ausländer. Seit Kriegsende kenne ich ihn. Soviel ich gehört habe, schiebt er in Baumwolle. Er hat eine prächtige Wohnung am Kurparkdam. Ist jed n Tag, zu Mittag bei mir. Bezahlt dafür eine monatliche Pauschsumme. Augenblicklich nehme ich ihm monatlich 45000 Mark ab. Bedenken Sie, spanischer Sekt muß es sein! Wenn er schlechter Laune ist, läßt er vorher telefonieren, daß er keinen andern Gast im Lokal zu sehen wünsche. Ich muß es tun, denn er ist mein Geschäft. Mitunter kommt er in größerer Gesellschaft hierher. Sprachen höre ich da, von denen ich nicht ein Wort verstehe. Ich muß dann den halben Wein- und Sekteller herbeischaffen. Wenn sie nicht mehr trinken können, packen sie die Flaschen in Kisten und nehmen sie mit in ihre Autos. Weiß der Teufel, was sie damit tun.“ Ich wage den Einwand, wie denn der Schweizer Herr es fertig bräute, im Daxameter zu fahren, wo doch die Autos streifen. Der Wirt brüllt vor Lachen: „Ja naiv sind Sie! Der Portier bekommt dafür 200 Mark und der Chauffeur 800 Mark täglich, solange der Streik dauert.“

Die Modebar ist so sehr in Mode gekommen, daß sie sogar nachmittags offen hat und Tanztees veranstaltet. Ich trete gegen 4 1/2 Uhr ein. Es ist noch ganz leer. Die Kleiderablage ein Schild: „On parle français“, „English spoken“, „Danke tale“, „Si parla italiano“, „Navi popolsko“, „Ra, das kann ja gut werden! Auf den 10, 12 kleinen Tischen liegen weiße Kärtchen. Ich beachte diese Kärtchen nicht und setze mich an einen Tisch. Schon kommt der Ober angestürzt: „Mein Herr, können Sie denn nicht lesen? Dieser Tisch und die beiden daneben sind doch belegt von Damen und Herren des brasilianischen Konsulats!“ „Dann weisen Sie mir einen anderen Tisch an.“ „Unmöglich, es ist alles vorbestellt, hier die Amerikaner, dort die Holländer und dort hinten die italienische Kolonie.“ „Hier scheinen ja nur Ausländer zu sein.“ „Sehr wohl, und ich gebe Ihnen den guten Rat, fortzugehen, Sie können die Preise doch nicht bezahlen. Sehen Sie dort die Dame und den Herrn, die gerade hereinkommen? Amerikaner. Sie laufen die ganze Konfektion auf, verschicken die Ware, über doch im Westen, Holland bis nach San Franzisko. Die großen Konfektionshäuser in der Leipziger Straße zittern, wenn die beiden einmal schlechter Laune sind. Im übrigen haben sie sich jetzt das vierte Auto gekauft, ein mit amerikanischem Verdeck für Regenmeter, ein geschlos-

senes für den Winter, ein offenes für den Sommer und ein kleines für die Spazierfahrten der Dame.“ Der Herr schiebt sich jetzt langsam an den neben mir stehenden Ober heran und lauterwacht: „Besorgen Sie mir für das Berliner Theater zu heute abend Karten.“ Der Ober: „Zwei Logenplätze, nicht wahr?“ „An! Mein Sie, ich will jemand neben mir sitzen haben? Kaufen Sie die ganze vordere Loge, vorwärts!“

Box-Größlamstag. Einigmaßen gute Plätze kosten 300—600 Mark. Ich sitze ziemlich weit vorn, vor, hinter und neben mir eine Musterkarte verschiedener Nationalitäten. Die kleinen Französinen und Belgierinnen fallen durch ihr bewegliches Körperpiel auf, obgleich es schwer sein muß, unter dem Gewicht der Brokatkleider, der feinen Pelze und Perlschmucke. Zunächst wird einmal Sekt bestellt, noch vor Beginn. Dann legt man eifrig Betten. Der Nacher des einen Boxers wird herbeigerufen. Ein stiermädiger Kerl, aber er duckt sich, als er vor den Französinen steht. „Ich zahle Ihnen 200 Francs in bar, wenn Sie Ihren Jüngling in der 6. Runde unterliegen lassen.“ Die kleine Belgierin lächelt sich einschmeichelnd. „Tun Sie mir den Gefallen“, kreist sie. „John würde sich so freuen. Ich lade Euch dafür alle nachher zum Souper ein! Im geschlossenen Saal eines Hotels. Kommt mal her, John.“ John kommt, die Hände in den weiten Hosentaschen. „Mein Sie“, sagt er zu dem Nacher, der gar nicht weiß, wo er zu erst hinsehen soll, „hier bei Ihnen in Deutschland ist ja gar kein Betrieb. Nicht mal richtige Buchmacher haben Sie da. Wo soll man denn sein Geld lassen, ho, ho! Hier haben Sie erst mal 50 Dollar und dann tun Sie das, was die kleine Dame Ihnen befohlen hat. Wenn's nett wird, setze ich noch extra Gewinnprämien aus. Aber wir müssen Kampf leben und etwas Blut. Well! machen Sie zu. Und nachher im Hotel, nicht wahr?“

Luxus, Reichtum, Glanz. Hotels, deren Zimmer für eine Nacht mehr als das Monatsgehalt einer Sekretärin kostet. Delikatessen mit Aufträgen zu früheren Zimmelpreisen. Kaviar, echter, aus Sowjetrußland, zu 6000 Mark das Pfund. Hummern, Äufern entsprechend. Alles ist da, alles wird gekauft. Man schweigt in Berlin, man spricht feste. Nicht der Berliner, der es nicht erwidern kann, und bedrückt der Zuschauer fremden Wohllebens ist. Hier ist eine fremde Metropole entstanden. Was kostet Berlin? Das Ausland bezahlt alles. Dem Ausland gehört Berlin. Und es gibt sich nicht die Mühe, dies zu verbergen.

Die Blutsauger.

Zu wech ungeheuerlichen Ausgaben die kürzlich eingegangene Forderung des Reichsherrats führen muß, daß Deutschland nicht nur die Zulagen der Mitglieder der R. A. R. (Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission), sondern auch ihre Grundgehälter in der heimischen Valuta rückwirkend tragen soll, leitet die folgende Zusammenstellung über die Bezüge der Kommissionsmitglieder. Es erhalten nämlich im Monat:

- Präsident: 121 420 Mk. (davon sind: 43 920 Mk. Gehalt, 47 500 Mk. monatliche Zulage, 30 000 Mk. monatliches Wohnungsgeld); die Jahresbezüge belaufen sich also auf 1 457 040 Mk.
 - General: 72 980 Mk. (davon sind: 36 480 Mk. Gehalt, 35 000 Mk. Zulage, 1500 Mk. Wohnungsgeld); im Jahr also 875 760 Mk.
 - Oberst und Oberstleutnant: 56 708 Mk. (davon sind: 30 208 Mk. Gehalt, 25 000 Mk. Zulage, 1500 Mk. Wohnungsgeld); im Jahr also 680 496 Mk.
 - Major: 48 420 Mk. (davon sind: 24 720 Mk. Gehalt, 22 500 Mk. Zulage, 1200 Mk. Wohnungsgeld); im Jahr also 581 040 Mk.
 - Hauptmann und Leutnant: 42 310 Mk. (davon sind: 20 160 Mk. Gehalt, 21 250 Mk. Zulage, 900 Mk. Wohnungsgeld); im Jahr also 507 720 Mk.
 - Feldwebel und Sergeant: 16 810 Mk. (davon sind: 5360 Mk. Gehalt, 11 550 Mk. Zulage); im Jahr also 202 920 Mk.
 - Rant: 7560 Mk. (davon sind: 560 Mk. Gehalt, 7000 Mk. Zulage); im Jahr also 90 720 Mk.
- Allein die „freie Unterhuit“ des Generals Kollet kostet dem Deutschen Reich also 1000 Mk. täglich.
- Diese Berechnung ist für die französischen Mitglieder der Kommission auf der Grundlage des gegenwärtigen Wechselkurses aufgestellt. Augenblicklich gehören der R.

A. R. R. noch 450 Offiziere an. Setzt man, um einen Ueberblick über die Gesamtausgaben allein für die Verpflegung der Offiziere zu gewinnen — die Ausgaben für Autos, Dienststellen, Geschäftskosten sind hierbei unberücksichtigt — als Durchschnittskosten die für einen französischen Major erwartenden Ausgaben zugrunde, so ergibt sich allein für Offiziersgehälter und Zulagen die Jahressumme von 261 468 000 Mark.

Der Eisenbahnerstreik.

Unsichere Lage.

Berlin, 2. Febr. Im Allgemeinen ist die Lage in Berlin wie fast in ganz Norddeutschland, im Westen und in Sachsen unsicher. Auf den Berliner Bahnhöfen wußten viele der der Reichsgewerkschaft angehörenden Eisenbahner noch um Mitternacht nicht, ob gestreift werden solle. Die Nacht- und einige Frühzüge verkehren in gewohnter Weise. Die Lage veränderte sich allmählich, da die Lokomotivführer sich dem Streik anschloßen. Ein Teil der Frühzüge konnte nicht mehr abfahren und es ist jedenfalls wenigstens mit einer vorläufigen Einschränkung des Fern- und Vorortverkehrs zu rechnen. Die Hilfsträfte für die so ominösen Bedienung müssen erst mit dem Signalwesen usw. vertraut gemacht werden.

Verordnung des Reichspräsidenten gegen den Streik.

Berlin, 2. Febr. Der Reichspräsident hat gestern folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des Artikels 48. Absatz 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiet folgendes:

- Den Beamten der Reichsbahn ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zu einer hiernach verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Arbeitsniederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Augkräften, Fahrzeugen, Material, Borräten oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch die die ordnungsmäßige Fortsetzung des Betriebs der Reichsbahn unmöglich gemacht oder erschwert wird.
- Wird durch eine unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, Notstandsarbeiten und Notstandsversorgungsführung des Betriebs geeignet sind.
- Beamte wie Angestellte oder Arbeiter, die im Betrieb der Reichsbahn die Arbeit weiterführen, oder Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen dieserhalb in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.
- Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft.

Berlin, 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident: Der Reichskanzler: (gez.) Ebert. (gez.) Dr. Wirth.

Der Reichsverkehrsminister: (gez.) Gröner.

Bayern lehnt ab.

München, 2. Febr. Der Bayerische Beamtenbund erklärte sich gegen den Eisenbahnerstreik, der übrigens durch die unverständliche Haltung der Reichsregierung in der Befoldungsfrage mitverschuldet sei. Die Reichsregierung habe den Gedanken an Gewalt selbst dadurch hineingebracht, daß sie bei wilden Streiks den Forderungen der Arbeiter nachgab, obgleich die Organisationen der Arbeiter die Streiks mißbilligten.

Nach den „R. A. R.“ will das bayerische Eisenbahnpersonal von dem Berliner Streikbeschlus nichts wissen. Allgemein hält man die Stellung der Reichsgewerkschaft für erschlattert. Die beiden Hauptleiter des Streiks in Berlin sollen nicht mehr aufzufinden sein.

In Württemberg kein Streik.

Stuttgart, 2. Febr. Die Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart teilt mit, daß im Reich



der Lokalisation der Eisenbahnbetriebe, soweit sich keine hindern Einflüsse aus anderen Bezirken geltend machen, uneingeschränkt aufrechterhalten wird. Die Personenzüge laufen vorerst nur bis zu den Uebergangsstationen der Nachbarbezirke. Wegen der Schnellzüge erfolgt Mittelung. Die Bahnstationen erteilen Auskunft.

Der **Württembergischer Eisenbahnerverband** (Gewerkschaft deutscher Eisenbahner) und der **Eisenbahn-Beamtenverein** des gehobenen mittleren Dienstes (Deutsche Verkehrsbeamten-Gewerkschaft) haben gestern beschlossen, am Streik sich nicht zu beteiligen, weil die übrigen gewerkschaftlichen Mittel nicht erschöpft sind, dem Streikbeschluss daher schon die rechtliche Grundlage fehlt. Die von der Reichsgewerkschaft aufs neue erhobenen Forderungen, die anfangs Dezember vom Deutschen Beamtenbund aufgestellt worden waren, hat der Beamtenbund selbst bereits am 12. Januar in der Hauptsache fallen lassen. Der Streikbeschluss ist überdies nur mit geringerer Mehrheit gefasst worden und ist sagemäßig.

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft, **Pandesselle Württemberg**, hat unter Beteiligung sämtlicher Fachorganisationen einstimmig beschlossen, die jegliche Durchführung des Streiks abzulehnen, weil das Berliner Abstimmungsresultat nach gewerkschaftlichen Bestimmungen die Ablehnung des Streiks bedeutet. Der Vorstand fordert deshalb die Mitglieder auf, bis auf weiteres den Dienst zu versehen. Mit der Generaldirektion ist vom Vorstand vereinbart worden, daß nach Reichsgebieten, in denen gestreikt wird, keinerlei Dienst verrichtet wird. Der Vorstand wird mit der Regierung und den Parteien in Verhandlungen treten, um das möglichste Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber der Forderungen der Gewerkschaften herbeizuführen.

Stuttgart, 2. Febr. Die Landesbezirksleitung der Technischen Rothhilfe teilte der Regierung mit, daß die Rothhilfe stets bereit sei, zum Wohl des Ganzen in Tätigkeit zu treten.

Rein Eisenbahnerstreik in Baden.

Karlsruhe, 2. Febr. U. meldet: Von zuständiger Seite erfahren wir: In Baden geht bisher der Eisenbahnbetrieb ungestört weiter. Es wird nicht gestreikt.

Der Streik im besetzten Gebiet nicht gebildet.

Berlin, 2. Febr. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Eisenbahnerstreik im besetzten Gebiet nicht zu dulden. Die Oberkommandierenden der verschiedenen Besatzungsstruppen sind bevollmächtigt, für die Aufrechterhaltung des geordneten Bahnverkehrs die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Berlin, 2. Febr. Der Eisenbahnerstreik hat in Berlin voll eingesetzt, ebenso in Hamburg und Dresden. Die Dresdener Post nimmt keine Briefsendungen mehr an.

Die Oberpostdirektion Berlin hat alle ihr unterstellenden Kämter angewiesen, die Annahme von Paketen aller Art sowie von Briefsendungen zu sperren.

In Frankfurt ruht der gesamte Postverkehr nach auswärts.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen wird fast überall gestreikt. Der ganze Verkehr ist eingestellt.

Berlin, 2. Febr. Es gelang der Kriminalpolizei, bei einer Berliner Bank einen in die Millionen gehenden Betrag, der auf das Konto einer der Streikgesellschaften eingetragen war, abzuheben. Die Suche nach den Streikgebern wird mit größter Schärfe durchgeführt.

In früher Morgenstunden sind zwei Führer, Vorstandsmitglieder der Reichsgewerkschaft, verhaftet worden.

Berlin, 2. Febr. Zwischen den Eisenbahndirektionen und den Streikleitungen in Berlin und Frankfurt werden Verhandlungen über das Durchlassen von Lebendmitteln geführt.

Neues vom Tage.

Unstimmigkeiten in Berlin.

Berlin, 2. Febr. Wie die „D. Allg. Ztg.“ erfährt, ist es zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüch und der Deutschen Volkspartei tatsächlich zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, da der Reichskanzler die „persönlichen und sachlichen Sicherheiten“, die von der Volkspartei bei ihrer Zustimmung zum Steuerkompromiß verlangt worden waren, vor allem die Mitwirkung bei der Beschaffung des Verkehrs-, des Finanz- und des Außenministeriums, nachträglich nicht einhalten konnte. Kahehenau habe seine Ernennung zum Außenminister verlangt, er werde sich nicht länger als bloßer Kommissar verwenden lassen. Der Reichskanzler bemerkte, daß bei der Sozialdemokratie noch gewisse Widerstände gegen die Erweiterung der Koalition zu überwinden seien.

Streik in Halle a. S.

Berlin, 2. Febr. Der „Berl. Volksanz.“ meldet aus Halle a. S.: Weil der Oberbürgermeisterposten mit einem Sozialdemokraten besetzt werden sollte, legten 17 bürgerliche Stadtvordnante ihre Mandate nieder. Die sozialdemokratische Mehrheit sah'e darauf den Beschluß, den ausgeschiedenen drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Bekleidung städtischer Ehrenämter auf die Dauer von fünf Jahren abzuspochen. Die 17 bürgerlichen Stadtvordnante auf fünf Jahre aus allen Ehrenämtern in der Verwaltung der Stadt auszuschließen und sie strafweise mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

Die Volksgerichte in Bayern bleiben.

München, 2. Febr. Der **Rechtsausschuß des bayer. Landtags** hat den Antrag der Unabhängigen, für die sofortige Aufhebung der bayerischen Volksgerichte und Nachprüfung aller volkgerichtlichen Urteile auf Antrag von Beurteilten und die Einführung des Wiedernahmeverfahrens abgelehnt. Die Regierung erklärte, daß sich die Volksgerichte bewährt hätten und daß man ihnen Ruhe und Ordnung verbiete. Ihr Befehl könne erst erlassen werden, wenn die neue Schöffengerichtsorganisation an ihre Stelle getreten sei.

Ein Amsturzgeich in der Schweiz.

Bern, 2. Febr. Der Nationalrat hat mit 170 gegen 34 Stimmen einen Antrag Häberlin angenommen, durch welchen nicht nur die Beteiligung an Unruhen, welche die Sicherheit des Staats bedrohen, bestraft wird, sondern auch die Vorbereitung derselben. Gegen die Vorlage stimmten die Sozialisten und Kommunisten. Das Gesetz bedarf noch der Bestätigung durch Volksabstimmung.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 3. Februar 1923

Frankiermaschinen. Die Reichspostverwaltung beschäftigt sich mit einer weiteren Ausdehnung des Versendungsverfahrens durch Verwendung geeigneter Maschinen. Die Vorbereitungen sind soweit geblieben, daß eine Anzahl solcher Apparate bei einer Fabrik in Auftrag gegeben worden ist.

Eine weitere Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise über den Tarif vom 1. Februar hinaus ist in Wäldern zu erwarten. Diese Auskunft erhielt eine Abordnung des Verbands reisender Kaufleute im Reichsverkehrsministerium.

Auslandshilfe. Aus Sammlungen in Amerika sind von der Hauptleitung der Auslandshilfe in Berlin 134 000 Paar Hemdhojen und ebensoviel Paar Strümpfe eingekauft worden, für deren Verteilung zunächst nur Orte mit weniger als 100 000 Einwohnern in Frage kommen. Insgesamt werden ungefähr 150 Einzelorte, davon 21 in Württemberg, und 13 besonders bedürftige

wenigstens in diesen ersten schweren Monaten mit Rat und Tat als Freund zur Seite stehen dürfe, und sie wies sein Anerbieten nicht kurzerhand zurück.

„In einem materiellen Bestand werden Sie ja, wie ich hoffe, dabei nicht gedacht haben,“ sagte sie ohne alle Ziererei. „Eines solchen bedarf ich in der Tat nicht; denn ich verfüge über ein kleines ererbtes Vermögen, und auch mein Bruder war nicht völlig mittellos. In anderer Hinsicht aber könnte es wohl eines Tages geschehen, daß ich eines freundschaftlichen Rates und einer freundschaftlichen Unterstützung bedarf. Seien Sie verichert, Herr Roder, daß ich mir dann Ihres heutigen Anerbietens gern erinnern werde.“

Es war zwar nicht eigentlich die Antwort, die er sich gewünscht hatte; aber es war doch auch nicht geradezu eine Entmutigung, und er fühlte, daß er sich für heute damit zufriedengeben müsse, wenn er nicht geradezu aufdringlich erscheinen wollte. Auch glaube er diesen ersten Kondolenzbesuch nicht allzulange ausdehnen zu dürfen. Er sagte, daß er jedenfalls bis zur Befreiung des Entschlafenen in ihrer Nähe bleiben würde, gleichviel, wo diese Befreiung stattfände, und daß sie ihm hoffentlich nicht verwehren würde, so bis dahin hier und da zu sehen.

„Mein Bruder sah schon seit geraumer Zeit voraus, daß er diesen Ort lebend nicht mehr verlassen würde, und da er auf einem der Spaziergänge, die er in der ersten Zeit noch hatte unternehmen können, auch an dem Langenburger Friedhof vorübergekommen war, äußerte er den Wunsch, auf ihm begraben zu werden. Ich halte es für eine Pflicht der Pietät, diesen Wunsch zu respektieren, wie gern ich auch Gerhards irdische Hülle in heimatischer Erde gebettet hätte. Es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, und übermorgen vormittag wird ganz in der Stille, wie er es ebenfalls gewünscht hatte, die Beerdigung vor sich gehen. Wenn Sie wirklich bis dahin in Langenburg verweilen können, hoffe auch ich, Sie gelegentlich zu sehen und zu sprechen.“

Damit hatte sie ihm die Richtschnur für sein weiteres Verhalten gegeben. Er wußte, daß sie seine Freundschaft nicht geradezu zurückwies, daß er ihr aber seine Gesellschaft nicht allzuweit aufdrängen würde. Obwohl sich ergab, daß die Beerdigung gewisser Formalitäten den Aufschub der Beerdigung um einen weiteren Tag notwendig machte, sah Roder die Schwester des Verstorbenen vor dem Trauerort doch nur noch ein einziges Mal

Landkreise bedacht. Insgesamt können 87 000 Kinder mit je zwei Paar Hemdhojen und 2 Paar Strümpfen beschenkt werden. Außerdem kommen 25 Ballen getragene Kleider zur Verteilung, davon 14 im Saargebiet. Für die Altersfürsorge ist eine Spende amerikanischer Katholiken von 874 Sack Mehl und 25 Kisten Sardinenwaren bestimmt, die der Zentrumsausschuß für Auslandshilfe verteilt. Auf Württemberg entfallen 41 Sack Mehl. Für die Kindererziehung der Quäler hat das amerikanische Rote Kreuz in Paris 17 275 Mark zur Verfügung gestellt. Endlich hat der Verein „Primathilfe in Monte-video“ 250 000 Mark überhandt, die an vier deutsche und ein österreichisches Unterstützungsinstitut abgeteilt wurden.

— **Wir bitten um kostenlose Aufnahme folgender Notiz.** So ergreift tagtäglich das Ersehen an die Zeitungen, von Privaten wie von manchen Vereinen und sehr häufig auch von Behörden, usw. Andere fleiden dieses Ersehen wieder in folgende Form: „Im Interesse Ihres Leserkreises bitten wir“ usw. Dabei werden in diesen Nachrichten nicht etwa allgemein interessierende Mitteilungen gemacht, sondern geradezu Empfehlungen dieser oder jener Art oder Einladungen veröffentlicht, also eine glatte Umgehung des Inseratenwegs. Daß ein solches Verlangen in der Zeit der jetzigen allgemeinen Teuerung, wo schwere Lasten auf dem Druckerbetrieb ruhen, unbillig ist, glauben wir nicht besonders betonen zu müssen. Was würde z. B. die Post oder Bahn sagen, wenn wir mit dem Ersehen um Gratisbeförderung der Zeitungen und Druckerzeugnisse an sie heranträten würden, oder der Geschäftsmann, wenn wir ihn um „kostenlose“ Ueberlassung dieser oder jener Ware bitten würden? Also, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

Magold, 2. Febr. (Gemeinderat.) Die lange Sitzung war ausgefüllt von einem reichen Ballet von allerlei kleineren und größeren Fragen, die erledigt werden soll en. Zunächst wird vom Ergebnis des letzten Reichsverkaufs Kenntnis genommen. Inwiefern wird dem Ewerb von Strohholz, das aus dem Revier Hofstett angeboten ist. Ein Besuch der Magolder Fuhnhüter, bei künftiger Abfuhr von Lang- und Papierholz in erster Linie Magolder berücksichtigen zu wollen, findet nach längerer Besprechung eine Erfüllung, mit der sich sowohl Holzstauer als Fuhrleute einverstanden erklären können. Längere Erörterungen bringt die Frage der Wittererhöhung des Milchpreises, der ab 1. Februar 3,80 Mk. pro Liter für den Verbraucher betragen soll. Nachdem die Erhöhung diesmal im ganzen Land sich vollzieht, also nicht etwa durch das Vorgehen eines einzelnen Bezirks, wie etwa Pforzheim, veranlaßt worden ist, muß dem neuen Preis zugestimmt werden, im vollen Bewußtsein der so werten Belastung, die diese neue Erhöhung für die Mehrheit der Konsumenten bedeutet. In Anlehnung an den diesbezüglichen Ministerialerlaß vom Januar d. J. müssen die Gebühren für Fleischbeschau neu geregelt und erhöht werden auf das durchschnittlich dreifache der bisherigen Höhe. Erhöht werden im Zusammenhang damit auch die Lohnsätze des Fleischmarkthaus. Die Besüge des Schulvorstands der hiesigen Gewerkschule werden ebenfalls neu geregelt und erhöht. Vorgelegt wird die Abrechnung über die Kriegergebäudekassette. Ein größerer Teil der Kosten, die für die Kriegsgemeinde erwachsen sind aus den Wiederherstellungsarbeiten der Remigiuskirche, müssen dabei von der Stadt übernommen werden. Es läßt sich dies erwidlichen, ohne daß damit der für diese Dinge in Rechnung gestellte Staatsposten überschritten wird. Den Rest der langdauernden Sitzung füllten Erörterungen und Verhandlungen über das leidige Wohnungskapitel aus.

Oberdorf a. N., 1. Febr. Hier hat gestern eine den

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(66)

(Nachdruck verboten.)

Hermann Roder wußte, daß es nicht Lieblosigkeit war, was sie so sprechen ließ, und wieder, wie am gestrigen Tage, fand er, daß sie eigentlich das schönste, anmutigste und lebenswürdigste weibliche Wesen sei, dem er so begegnet war. Er versuchte sich vorzustellen, wie sie aussehen und wie sie auf ihre Umgebung wirken müßte, wenn ihre herrliche Gestalt nicht mehr von diesem nonnenhaften Trauergewand verhüllt wurde, sondern sich mit den leichten, trüblichen Farben schmücken dürfte, die ihrer Jugend angemessen waren, und wenn sonnige Heiterkeit und Lebensfreude aus ihren jetzt so ernst blickenden, schönen Augen leuchteten. Er war sicher, daß sie dann von unwiderstehlichem Liebreiz sein müßte, und in seinem Herzen regte sich ein mächtiges Verlangen, auf dem Wege, der sie aus dem Reich der Schatten in das irdische, reiche, warm pulsierende Leben zurückzuführen sollte, ihr Begleiter und Führer zu sein. Er fragte sich nicht, ob es einzig das Mitleid mit ihrem herben Schicksal sei, das ihm solche Gedanken und Wünsche eingab; aber er war ganz erfüllt von der schönen Aufgabe, die er da vor sich sah. Und etwas von dem, was in ihm vorging, machte sich wohl in der Fassung seiner Worte wie im Klang seiner Stimme offenbaren, als er sie im Verlauf ihres Gesprächs fragte, welche Pläne sie nun für ihre eigene Zukunft gefaßt habe.

„Pläne?“ wiederholte sie freundlich. „Noch gar keine! Es ist wohl begreiflich, daß ich mich jetzt vor allem nach einer anderen Umgebung und nach etwas Ruhe sehne. Aber ich glaube nicht, daß ich an der bloßen Ruhe allzu lange Genügen finden werde. Ich werde selbstverständlich irgendeine Tätigkeit ergreifen, mich irgendeinem Beruf widmen. Und auf solche Art ist mir um meine Zukunft nicht bange, auch wenn ich mich heute noch nicht stark genug fühle, mir bestimmte Absichten vorzunehmen.“

Auf eine feine und lakonische Art mußte er ihr antworten, daß es ihn allzuviel machen würde, wenn er ihr

auch bei dieser zweiten Begegnung nach Gerhards Tode kamen sie einander nicht näher — wenigstens nicht so nahe, wie Roder es von Herzen gewünscht hätte. Vielleicht lag die Erklärung dafür vor allem darin, daß sie gewissen Gesprächsgegenständen wie auf stillschweigende Verabredung mit einer gewissen Kenglichkeit aus dem Wege gingen, und daß dadurch etwas Bezwungenes in ihre Unterhaltung kam, dessen sie sich wohl beide in gleichem Maße bewußt wurden. Diese Gesprächsgegenstände aber waren Roder's letzte Aussprache mit dem Kranken und die Person der Brasilianerin. In der Tat wurde Lulias Name nicht ein einziges Mal zwischen ihnen genannt. Und Inge hatte keine Frage nach der Natur der Mitteilungen, die ihr stierender Bruder dem Freunde zu machen gewünscht hatte. Ja, es schien fast, als hege sie eine gewisse Furcht, daß Roder aus freien Stücken anfangen könnte, davon zu sprechen, da sie sofort zu etwas anderem überging, wenn eine Aeußerung im Sinne solcher Absicht geäußert werden konnte. Was sie miteinander sprachen, bewegte sich meist um weit zurückliegende Dinge. Sie tauschten Erinnerungen aus der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft aus, und dabei konnte es dann wohl geschehen, daß flüchtig wie ein durch Wolken brechender Sonnenstrahl ein Lächeln über Inges liebliches Antlitz huschte. In solchen Momenten aber schien sie dem jungen Mäler so liebend, daß sein Entschluß, sie fortan nicht mehr aus den Augen zu verlieren, zu einem ganz unerschütterlichen wurde. Auch für sein künstlerisches Schaffen zeigte Inge ein Interesse, das ihn um so mehr erregte, je weniger er nach der Nichtbeantwortung seines letzten Briefes noch an sein Vorhandensein geglaubt hatte. Sie wünschte zu erfahren, was er in der letzten Zeit gemalt habe, und welche künstlerischen Pläne ihn jetzt beschäftigten. Da sprach er denn auch von seinem zurzeitigen Bild; aber die Angst, daß ihm unerlebens Lulias Name entgleiten könnte, machte ihn gerade in dem Augenblick scheu und zurückhaltend, wo er sich so gern mit rückhaltloser Wärme ausgesprochen hätte. Und so kam es, daß diese zweite Zusammenkunft vielleicht für jedes von ihnen eine gewisse Enttäuschung bedeutete, daß sie beide die Empfindung von etwas Unschätzbarem zwischen ihnen Stehendem hatten, und daß namentlich Hermann Roder wenig zufrieden war mit sich selbst.

Fortsetzung folgt.

und Kaufmann Albert Bauer im Alter von 67 Jahren. Er war Jahrzehntlang Kontrollleur der Gewerbebank und längere Zeit auch Mitglied der Handelskammer Kottweil.

Hochdorf, 1. Febr. Auf dem Bahngleise zwischen Gellingen und Hochdorf wurde der Arbeiter Konrad Gutknecht vom Colmer Zug erfasst und getötet.

Stuttgart, 2. Febr. (Aus dem Finanzanschluß) Der Finanzausschuß des Landtags befaßte sich nochmals mit der wichtigen Frage der Bauholzabgabe zum Zweck der Förderung des allgemeinen Wohnungsbaus. Seitens der Regierung wurde folgender Eingangsvorschlag des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums bzw. der Forstdirektion vorgelegt: 1. Da die Naturalabgabe von Rundholz auf die Dauer nicht mehr möglich ist, soll sie durch eine Erhöhung des Bauholzpreises ersetzt werden; 2. Die Wohnungsabteilung befragt auf Verlangen des Bauherrn das Bauholz (Schmittholz) auf dessen Rechnung unter Anrechnung auf das Baudarlehen; 3. Die Forstverwaltung wird auf Verlangen der Wohnungsabteilung Nadelstammholz etwa zum Durchschnittspreis des Vormonats zur Verfügung stellen, damit die Wohnungsabteilung den Preis des Bauholzes möglichst beeinflussen kann. Diese Vorschläge fanden nicht die Zustimmung der Parteien. Der Regierung wurde bedeutet, daß sie nicht nur die Interessen des Staates und seine finanziellen Verhältnisse im Auge haben dürfe, sondern vor allem die dringliche Notwendigkeit der Wohnungsversorgung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, um den Parteien die Möglichkeit einer Einigung unter sich zu geben.

Stuttgart, 2. Febr. (Die Religionsunterrichtsfrage) Die Evang. Landeskirchenversammlung beschäftigt sich mit der Frage des Religionsunterrichts in der Volksschule, wobei mitgeteilt wurde, daß der Lehrerrat sich mit allen gegen 3 Stimmen für die Herabsetzung auf zwei Religionsstunden in allen Klassen ausgesprochen habe. Über einen Antrag, an der Kindeszahl von 3, bei schwierigen Unterrichtsverhältnissen 4 Religionsstunden, festzuhalten, wird weiter verhandelt.

Weilheim, 2. Febr. (Bahnunfall) Am zweiten Bahnübergang der Straße Weilheim-Auenstein fuhr am Dienstagabend der Zug auf ein Holzfuhrwerk, das gerade mitten auf dem Weis war. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde und der Fuhrmann blieben unverletzt, während der Beifahrer Harry vom Talsheimer Hof schwere innere Verletzungen erlitt. Die Bahn nahm ihn gleich nach Talsheim mit. Das Fuhrwerk hatte keine Verletzung. Das Glockensignal war vorschriftsmäßig gegeben worden.

Unterriethausen, 2. Febr. (Eisenbahnunfall) Am Mittwochabend 8 Uhr ist der Personenzug 930 von Calw bei der Einfahrt in die hiesige Station auf einen dort haltenden Güterzug aufgefahren. Leicht verletzt sind drei Reisende, der Zugführer, sowie das Personal der Vorspannlokomotive des Personenzugs. Der Materialschaden ist erheblich.

Heidenheim, 2. Febr. (Schäferweillauf) Der Schäferverein Brenthal und Umgebung beabsichtigt, den bis zum Jahr 1892 hier abgehaltenen Schäferweillauf wieder einzuführen und zwar am 16. und 17. September.

Niedlingen, 2. Febr. (Großfeuer) Die Engelwirt Boersche Scheuer in der Donaustraße stand plötzlich in hellen Flammen. Das Feuer sprang alsbald auf die beiden Nachbargebäude (Stadtbläcker Hammer, Stadtgerber Hammer und Buchbinder Heim) über. Die Scheuer selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Hammerschen Gebäude brannte der Dachstuhl und der obere Stock, von dem Heimischen Gebäude der Dachstuhl und das Hintergebäude ab. Bei Stadtgerber Hammer konnte von dem gesamten Hausrat nichts gerettet werden,

während die übrigen Abgetraunten ihre Habe wenigstens teilweise in Sicherheit brachten. Die Brandversicherung ist größtenteils ungenügend. Fünf Familien sind obdachlos.

Stuttgart, 2. Febr. (Beschlagnahme) Die heutige Nummer der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt beschlagnahmt worden, weil sie in ihrem Leitartikel die Eisenbahner zum Streik anreizt und sich dadurch gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Febr. 1922 vergrafen hat.

Ludwigsburg, 2. Febr. (Selbstmord eines Beamten) Auf dem Abort des Ludwigsburger Friedhofs hat sich Oberwachmeister Sieder von der Strafanstalt Hohenasperg erschossen. Er war dieser Tage wegen schwerer Vergehen im Amt aus dem Staatsdienst entlassen worden. Vor seinem Weggang legte er einen Brief und seinen Eherring in sein Bett und äußerte, daß er nicht wiederkehren werde.

Handel und Verkehr.

Nemptener Butter- und Käsebörse, 1. Febr. Der Gesamtdurchschnittspreis für 1 Pfund ohne Verpackung ab Versandstation war einschließlich der Verkäufe a) für Butter 31.79 (31.18) M., Gesamtumsatz 72 732 Pfd.; b) für Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 11.13 (10.62) M., Gesamtumsatz 393 432 Pfd.; c) für Allgäuer Rundkäse 17.52 (16.93) M., Gesamtumsatz 157 041 Pfd. Die Nachfrage war in Butter und Allgäuer Rundkäse wie bisher sehr gut, in Weichkäse gut.

Stuttgart, 1. Febr. (Industrie- und Handelsbörse) An der hiesigen Industrie- und Handelsbörse notierten am Mittwoch engl. Troffel-, Barp- und Pincoß Nr. 20 135-140 (am 18. Jan. 128-133) M., Nr. 30 167-172 (155-160) M., Nr. 36 170-175 (160-165) M., Pincoß Nr. 42 172-177 (162 bis 167) M., Nr. 44 174-179 (164-169) M., je das Kilo. Von Baumwollgewebe kostete Cretonne 23 bis 23.50 (22-22.50) M., Renforces 22-22.50 (21 bis 21.50) M., glatte Cattune und Croises 20-20.50 (19 bis 19.50) M., je das Meter. — Nächste Börse: 15. Februar.

Stuttgart, 2. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 192 Ochsen, 31 Bullen, 204 Jungbullen, 210 Jungriinder, 370 Kühe, 488 Kälber, 873 Schweine, 23 Schafe und 1 Ziege, die sämtlich verkauft wurden. Aus 1 Htr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 1130-1240, zweite 880-1010, Bullen erste 1050-1140, zweite 900-1000, Jungriinder erste 1150 bis 1240, zweite 950-1070, dritte 800-920, Kühe erste 950-1030, zweite 720-880, dritte 500-620, Kälber erste 1280-1340, zweite 1180-1250, dritte 1000 bis 1150, Schweine erste 1670-1750, zweite 1500 bis 1600, dritte 1300-1450 Mark. Verkauf des Marktes: befeh.

Leonberg, 2. Febr. Am 13. und 14. Februar findet hier der Pferdemarkt statt mit Präsentierungen von Pferden und Gespannen, ebenso eine Jugleistungsprüfung. Gleichzeitig feiert die Landw. Winterschule ihr 25jähriges Jubiläum. Auch ein Hundemarkt fehlt nicht.

Vom Büchertisch.

* **Wagt und Kraft.** Grundlagen und Anwendungen der Fertigung. Ein Lehr- und Handbuch zum Selbstunterricht, für Fachstudien und zur Aufklärung für Jedermann. Von L. H. Schwarze, neubearbeitet von Ed. Welter. Gebunden Preis M. 78. — zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchh., L. Paul, Altenheim.

Besucht wird auf 1. März oder später christlich, fleißiges

Mädchen

als Köchin (oder Zimmermädchen). Hoher Lohn und gute Behandlung.

Näheres zu erfragen bei **Fran Kaufmann Neule Nagold.**

Mädchen

Suche edeliches, jüngeres für Küche u. Haushalt. Verlangt wird Reinlichkeit und Fleiß. Geboten wird gute Bezahlung und Kost, sowie Behandlung als Familienmitglied, ferner nach einem Jahr Dienstzeit Ausbildung in der Nähschule.

Fran Marg. Wörz Stickerei- und Wäschereistellungs-geschäft, Böppingen, Langestr. 25.

NISSIN

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Verloren
ging vom Dreifönig zur Zementbrücke zwisch. Altenheim u. Ebbewen eine wasserfeste Pferdebede. Um Rückgabe gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl. wird gebeten.

Zimmerfeld.

Ein starkes **Läufer-schwein** verkauft **Fritz Keller.**

Druckarbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdr.**

Ein Bett

samt Bettstelle hat morgen Platzmangel zu verkaufen wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beste Nachrichten.

Die Lage im Eisenbahnerstreik.

WZB. Bremen, 3. Febr. Durch den Eintritt des Lokomotivpersonals in den Streik haben die hiesigen Verkehrsverhältnisse eine weitere Verschlechterung erfahren.

WZB. Dresden, 3. Febr. Gestern Abend um 10 Uhr wurde gemeldet: Im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Dresden hat die überwiegende Mehrheit des Personals dem Streikbeschlusse keine Folge geleistet. Dagegen ist eine große Mehrheit des Lokomotivpersonals in den Streik getreten, so daß der regelmäßige Zugverkehr vormittags im wesentlichen zum Erliegen kam, doch gelang es, einen No-Standsbetrieb für die lebenswichtigsten Güter einzurichten.

WZB. Kassel, 3. Febr. Die Eisenbahndirektion teilte gestern Abend um einhalb 11 Uhr mit: Bis heute handelt es sich im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel nur um Zellstreiks. Es ist gelungen, auf allen von Kassel ausgehenden Strecken einen Teil der Personenzüge durchzuführen, mit denen gleichzeitig die Milch besördert wurde. Die Güterbesöderung beschränkte sich im allgemeinen auf einige Güter- und Kohlgüterzüge.

WZB. Berlin, 3. Febr. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Leipzig, gestern Abend beim Reichspräsidenten Ebert vorgesprochen, um eine Vermittlungssaktion im Eisenbahnerstreik anzugehen.

WZB. Berlin, 3. Febr. Wie die Blätter mitteilen, wurde gestern in einer Besprechung der dem Allg. deutschen Gewerkschaftsbund und dem KdL-Bund angeschlossenen Verbände, soweit si. Reichs- und Staatsbedienstete in ihren Reihen haben, erklärt, daß die Maßnahmen der Regierung in dem Streik der Eisenbahnbeamten geeignet seien, die Streiklage zu verschärfen. Nicht nur bei den Beamten, sondern auch bei den Arbeitern habe die Verordnung des Reichspräsidenten die Erregung erheblich gesteigert. Die zuständigen Epochenorganisationen sollen auf schnellstem Wege veranlaßt werden, mit der Reichsregierung in Verhandlungen über die Jurisdiktion der Verordnung einzutreten. Die Besprechung der Verbände soll heute fortgesetzt werden. Aber auch die Solidarisation der Reichsgewerkschaft wurde von den Verbänden verurteilt.

Eine Versammlung der Berliner Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbands hat gestern Abend beschlossen, von heute früh 6 Uhr ab sich an den von der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und „Anwärter“ proklamierten Streik zu beteiligen.

WZB. Emden, 3. Febr. Seit gestern Nacht 19 Uhr ist der Personenverkehr Ostfrieslands vollkommen eingestellt.

Generalstreik der Bergarbeiter in der Tschecho-Slowakei.

WZB. Prag, 3. Febr. Die drei koalitierten Bergarbeiterverbände haben gestern in einem Aufruf an alle Bergarbeiter den Generalstreik in der ganzen Republik proklamiert, der sofort zu beginnen hat. Die Sicherheitsarbeiten werden verrichtet.

Austritt des italienischen Kabinetts.

WZB. Rom, 2. Febr. (Straß) Infolge der parlamentarischen Lage hat das Kabinett nach dem heute morgen abgehaltenen Ministerrat beschlossen, zurückzutreten.

Geschlichtete Lohnverhandlungen der mitteldeutschen Bergarbeiter.

WZB. Halle a. S., 3. Febr. Die Verhandlungen über den Manteltarif im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind nach zweitägiger Dauer als geschlichtet zu betrachten. Die Lohnverhandlungen wurden ebenfalls ergebnislos abgebrochen.

Für die Geschäftsleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altenheim.

Lichtbildervortrag

von Herrn Prof. Wagner-Nagold über: „Aus der Früh- und Vorgeschichte unserer Heimat“ am Sonntag, den 5. Febr., nachm. 4 Uhr im „Grünen Baum“ in Altenheim. Näheres in morgiger Nummer. REICHSBUND.

Hochdorf.

Bekanntmachung.

Den Schweinezüchtern von hier und Umgebung zur Reminiszenz, daß ich die **Eberhaltung** bis auf weiteres aufgegeben habe.

Hans Pfeife.

Der Fußballklub Spielberg

hält am **Sonntag, den 5. Febr.** im Gasthaus zum Röhl ein **Unterhaltungsabend**

ab, verbunden mit **theatralischen Aufführungen.** Freunde und Gönner der Sache sind hiezu freundlich eingeladen. Beginn 7 Uhr. Lokalöffnung 1/2 7 Uhr.

Fussboden-Riemen,

Brüstungstäfel - Bretter und sonstige
Hobelware
Liefere wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk, Dornstetten, Cel. 1.

Biehverkauf.

Am **Montag, den 6. Februar,** von vormittags 8 Uhr ab, steht in Calw im Gasthaus zum Löwen ein sehr großer Transport

erklärlicher

starker junger Milchkuhe,
(Schaffkuhe)

Kälberkuhe,
trächt. Schaffkuhe

sehr große Auswahl
schwerer

hochträchtiger Kalbinnen,

sowie eine große Auswahl starker
Zugtiere und Lernstiere

(auch paarweise)

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.



Ämtliche Bekanntmachungen.

Zu die Pferdebesitzer.

Nachstehend wird den Pferdebesitzern eine gemeinschaftliche Belehrung über die Kopfkrankheit und die ansteckende Blutarmut der Pferde zur Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, die Belehrung aufzugeben und in Beobachtungsstellen nachzulesen.

Ragold, den 30. Januar 1922. Oberamt: Müng.

I. Gemeinschaftliche Belehrung über die Kopfkrankheit (schleichende Gehirn-Rückenmarksentzündung) des Pferdes.

1. Wesen und Verbreitung.

Die Kopfkrankheit (schleichende Gehirn-Rückenmarksentzündung) des Pferdes ist eine durch die Aufnahme eines Ansteckungsstoffes verursachte Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks, die durch auffällige neurotische Störungen in Erscheinung tritt. Es muß angenommen werden, daß sich die Krankheit nicht unmittelbar von Tier auf Tier überträgt, sondern daß die Ansteckung durch Zwischenträger, ähnlich wie beim Milzbrand und bei der ansteckenden Blutarmut, erfolgt. Nach den vorliegenden Versuchsergebnissen tritt die Krankheit normalerweise in Ställen mit unzureichenden Einrichtungen auf, die zu einer Saunreinigung des Futters und Getränks mit den Ausscheidungen (Kot und Urin) der erkrankten Tiere Veranlassung geben, zumal wenn die Ställe gleichzeitig eine schlechte Lüftung aufweisen. Dieser Zusammenhang der Verschleppungsmöglichkeit der Kopfkrankheit mit besonderen örtlichen Verhältnissen erklärt das häufige Auftreten der Krankheit in bestimmten Gehöften und Ställen. Da die Krankheit außerdem auch in bestimmten Gegenden alljährlich oder mit Pausen aufzutreten pflegt, muß angenommen werden, daß das Zustandekommen der Krankheit durch bestimmte Boden- oder Wasserverhältnisse begünstigt wird. Mit Vorliebe erkranken jüngere, gutgenährte Tiere, die in dunkigen, übermäßig warmen Rinderställen aufgestellt sind. Gehten bis zu einem Jahre bleiben von der Krankheit verschont.

Was das zeitliche Auftreten der Krankheit anbelangt, so kommen die ersten Erkrankungsfälle ausgangs Winters und im frühen Frühjahr zur Beobachtung. In heißen Jahren ereignet sie im Juli und August ihren Höhepunkt, um dann wieder seltener zu werden. Das Auftreten in den einzelnen Jahren schwankt; Jahre mit gehäuftem Auftreten wechseln mit solchen ab, in denen die Krankheitsfälle in den verschiedenen Bezirken nur vereinzelt zur Beobachtung kommen.

2. Krankheitsmerkmale an lebenden Tieren.

Pferde, die den Ansteckungsstoff der Kopfkrankheit aufgenommen haben, erkranken nicht unmittelbar hierauf, sondern erst nach einer bestimmten Inkubationszeit. Die Inkubationszeit ist verschieden. Es ist beobachtet worden, daß ein in eine versuchte Gegend verdrachtes Pferd bereits im Verlauf von 9 Tagen an der Kopfkrankheit erkrankt ist. In übigen gehen dem Ausbruch der Krankheit Vorboten voraus, die sich durch Mattigkeit, Verringerung der Fresslust, häufiges Schütteln, Verzögerung des Kotablasses, zuweilen auch durch leichtere Kollererscheinungen u. unter Umständen durch Katarrh der oberen Luftwege äußern. Diese Vorboten können bis zu 14 Tagen bestehen. Die eigentlichen Krankheitserscheinungen beginnen mit dem Auftreten schwerer Gehirn-Symptome. Die Tiere zeigen zunächst leichte Aufregung, Schreckhaftigkeit, z. T. verbunden mit Muskelzuckungen im Bereich des Kopfes. Bei einem Teile der Tiere tritt eine auffällige Empfindlichkeit einzelner Hautstellen hervor, die die Tiere zum Ausschlagen oder Beißen veranlaßt, wenn man die Stellen berührt oder zu berühren versucht. Bei Flegeln und Wallachen kann man wiederholtes und lang andauerndes Ausschlagen, bei Stuten Erscheinungen der Rossflechte beobachten. Etwa vom 3.—6. Tage an tritt schlafähnliches Benehmen ein, das das Krankheitsbild beherrscht. Die Tiere stehen teilnahmslos mit gesenktem Kopfe da, kimmern sich nicht um die Vorgänge in ihrer Umgebung, versagen die Futteraufnahme oder unterbrechen das Raugeschäft und fressen bei der Wasserentnahme den Kopf oft bis über die Nüstern in das Wasser. Die Empfindlichkeit der Haut ist stark herabgesetzt. In etwa der Hälfte der Krankheitsfälle beobachtet man Zwangsbewegungen, wobei sich die Tiere dauernd im Kreise bewegen, seltener um einen Fuß sich drehen oder dauernd rückwärts drängen. Später stellen sich Krämpfe im Bereich bestimmter Kopfmuskeln, Zähnelkrämpfe, ferner Schlingenschmerzen u. Schlinglähmung ein, die zum Streckenbleiben gelauten Futters in der Maul- und Nasenhöhle und zum Speichelfluß führen. Außer der Schlinglähmung können auch Lähmungen der Lippen, der Kaumuskeln, der Halsmuskeln und der Nüchhind eintreten. Die innere Körpertemperatur kann nach 2 (bis 39,5 Grad) erhöht sein. Die Krankheit endigt in der Regel durch allgemeine Lähmung, die von der Nachhand ihren Ausgang nimmt, nach einer Dauer von 1—3 Wochen. In 80—90 Proz. der Fälle führt die Krankheit zum Tode. Wie den genessenden Tieren können Nachkrankheiten, wie Dummkoller, schwarzer Star oder Kreuzschwäche zurückbleiben, die sich aber mit der Zeit wieder verlieren können.

3. Krankheitsmerkmale an toten Tieren.

Bei gefallenen, getötenen oder geschlachteten Pferden fällt der negative Befund auf. Es fehlen größere Veränderungen auch im Gehirn und Rückenmark und an deren Häuten. Man findet nur eine stärkere Fällung der Blutgefäße des Gehirns und des Rückenmarks sowie eine leichte Durchfärbung der Hirnmasse und graurötliche Verfärbung der grauen Hirnsubstanz. Die Krankheit kennzeichnende Veränderungen findet man dagegen bei der feineren (mikroskopischen) Untersuchung bestimmter Teile des Gehirns und Rückenmarks.

4. Krankheitsverdacht und Feststellung der Krankheit.

Der Verdacht der Krankheit liegt vor, wenn bei einem Pferde ohne äußerlich erkennbare Ursache die geschilderten Erscheinungen festgestellt werden. Verdacht wird der Verdacht, wenn die Erscheinungen bei mehreren Pferden eines Bestandes auftreten oder aufgetreten sind.

Gemeinschaftliche Belehrung über die ansteckende Blutarmut des Pferdes.

1. Wesen und Verbreitung.

Die ansteckende Blutarmut des Pferdes ist eine durch einen unbekannteren Ansteckungsstoff verursachte, bald rasch (akut), bald langsam und schleichend (chronisch) verlaufende Allgemeinerkrankung mit wesentlicher Beteiligung des Blutes (Befruchtung der roten Blutkörperchen) und der mit der Blutbildung im Zusammenhang stehenden Organe: Milz, Lymphknoten und Knochenmark. Der Ansteckungsstoff findet sich im Harn und wird durch den Urin sowie durch den Kot aus dem Körper ausgeschieden; im Speichel und Schweiß ist der Ansteckungsstoff nicht enthalten. Damit hängt es zusammen, daß die Verschleppung der Krankheit nicht unmittelbar von Tier auf Tier, wie z. B. bei der Maul- und Klauenseuche, sondern mittelbar, durch Zwischenträger, erfolgt, wie beim Milzbrand, mit dem die ansteckende Blutarmut hinsichtlich der Verbreitungsweise große Ähnlichkeit zu haben scheint. Nach den vorliegenden Erfahrungen erfolgt die Übertragung der Krankheit vornehmlich auf Weiden mit hohem Grundwasserstand, wo der ansteckende Harn nicht allzu bald versickert, sondern lange an der Bodenoberfläche verbleiben und mit dem Grotte aufgenommen werden kann, ferner in Ställen mit unhygienischen Verhältnissen, wo die Mistkäufe bester, daß gesunde Pferde Futter oder Wasser aufnehmen, das durch den Harn eines kranken Tieres verunreinigt ist. Bei Weidpferden kann die Krankheit rasch eine starke Ausbreitung erfahren. Diese Bindung der Verschleppungsmöglichkeit an besondere örtliche Verhältnisse erklärt das gehäufte Auftreten der Krankheit auf bestimmten Weiden und in bestimmten Ställen. Die Verschleppung durch Zwischenträger wird dadurch begünstigt, daß der Ansteckungsstoff der ansteckenden Blutarmut sehr widerstandsfähig ist und der Austrocknung und der Fäulnis (in Düngerjauche) monatelang widersteht.

2. Krankheitsmerkmale an lebenden Tieren.

Pferde, die den Ansteckungsstoff der ansteckenden Blutarmut aufgenommen haben, zeigen nicht unmittelbar hierauf, sondern erst nach einer bestimmten Inkubationszeit Erscheinungen der Krankheit. Die Inkubationszeit schwankt bei künstlicher Ansteckung durch Verimpfung oder Verfütterung von Blut oder Harn zwischen 5 und 30 Tagen, kann aber bis zu 54 Tagen und vielleicht noch längere Zeit betragen.

Die Erscheinungen wechseln je nach dem Verlaufe der Krankheit. Beim akuten Verlaufe ist das erste Merkmal plötzlich auftretendes hohes Fieber, verbunden mit großer Diarrhöe und beniedrigtem Appetit. Die innere Körpertemperatur steigt auf 40—40,5 Grad und darüber und bleibt unter Füllen und Wiederanstiegen bis zum Tode bestehen. Die Tiere schwanken in der Hinterhand, ermben schon bei geringer Anstrengung und verweigern sich, wenn sie sich gelegt haben oder gestürzt sind, nur schwer oder nur mit Unterhütung zu erheben. Gleichzeitig steigt die Zahl der Pulse auf 60—90 in der Minute und der Herzschlag wird pochend. Schon kurze Bewegung verstärkt die Aufregung des geschwächten Herzens. Die Blutbindhäute erscheinen gleichmäßig verwaschen rot, feucht und etwas geschwollen und können mit Blutungen versehen sein. Auffällig ist ferner die rasche Abmagerung; die Tiere können in wenigen Tagen $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ ihres Körpergewichts einbüßen u. im Verlaufe von 2 Wochen zum Skelett abmagern. Eine genauere Blutuntersuchung zeigt, daß die Zahl der roten Blutkörperchen rasch sinkt.

Im Harn kann Eiweiß auftreten. Der Ausgang der akuten Krankheit ist in der Regel Tod binnen 1—2 Wochen, seltener nach 3—4 Wochen. Ruhe dem kann die akute Erkrankung in die chronische übergehen.

Das wichtigste Krankheitsmerkmal der chronischen Erkrankung sind Fieberanfälle, die ohne erkennbare Veranlassung auftreten, 2 bis 3 oder mehr Tage dauern und nach Pausen von wenigen Tagen bis zu mehreren Wochen und selbst Monaten wiederkehren. Das Fieber ist in der Regel mittelhochgradig. Während der Fieberanfälle ist auch die Zahl der Pulse mehr oder weniger erhöht. Nach kurzer Bewegung steigt auch während der fieberfreien Zeit die Zahl der Pulse stark an und gleichzeitig wird der Herzschlag pochend. Die Blutbindhäute, die zu Beginn der chronischen Erkrankung normale Farbe zeigen können, fallen im weiteren Verlaufe durch ihre zunehmende Blässe auf. Zuweilen zeigen die Blutbindhäute eine gelbliche oder gelblichrote Färbung. Die Tiere machen einen matten Eindruck; geringe Arbeit verursacht außer Herzklopfen Atemnot und Schweißausbruch und oft das Niedersinken der Tiere. Im weiteren Verlaufe der Krankheit, wenn nicht von Anfang an, tritt Abmagerung der Tiere trotz guten Appetits ein. Außerdem können Ödeme am Unterbauch und an den Gliedmaßen, ferner Eiweiß im Harn auftreten. Bei genauere Untersuchung einer Blutprobe ergibt sich regelmäßig eine starke Verringerung der Zahl der roten Blutkörperchen und eine Minderung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes. Der Abnahme der roten Blutkörperchen entspricht die hellrote Farbe des Oberflächblutes. Die Tiere gehen nach einer Krankheitsdauer, die sich auf mehrere Monate und selbst auf einige Jahre erstrecken kann, unter den Erscheinungen der Erschöpfung zugrunde.

Wirkliche Heilung kommt nach den vorliegenden Erfahrungen nicht vor. Scheinbar gebesserte Pferde können nach Monaten erneut erkranken und sind dauernde Träger des Ansteckungsstoffes und bleiben dadurch gefährliche Verschlepper der Krankheit.

Losungsbüchlein

für 1922

sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung in Altenteig.

Altenteig, 3. Febr. 1922

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, teure Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luisa Reuter geb. Henzler

im Alter von 25 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer
der Gatte Heinrich Reuter mit Kind.

Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Epelberg.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwägerin

Dorothea Graf

geb. Seeger

im Alter von 42 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte: Friedrich Graf
mit Kindern.

Beerdigung Samstag Mittag 1 Uhr.

Bernsd.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- u. Schwiegeraters, Bruders u. Onkels

Johann Ehret

Maurermeister

erfahren durften, für den erhabenen Gesang des Männergesangsvereins und dessen Dirigenten, der Stadtmusik Altenteig, und die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlich Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: Raus Ehret.

Feldgraue Hosen	Schnittlänge 74/84	Wt. 195.—	Ia 210.—
Manchester Hosen	74/81	220.—	Ia 250.—
ankle Tuchhosen, geeignet als Sommerhosen	74/84	165.—	Ia 185.—
schwarze Hosen für Beamte und Eisenbahner	74/84		225.—
feldgraue Joppen hoch geschlossen, ganz gefüttert, mit 4 aufgesetzten Taschen, in Größen 46—54			350.—
Drillanzüge in grau u. blau, Größe 46—54			160.—

offeriert franco Nachnahme

Weintraub An- und Verkaufsgeschäft
Karlstraße 52 Reonenstraße 52.

Altenteig.

Feinste Marmelade

in 2 Qualitäten
zu Wt. 6.— und Wt. 7.— das Pfund
empfehlen

Fritz Bühler jr.